



## Ich sehe was, was du nicht siehst...

Manchmal ist es ja schon erstaunlich, welches Konfliktpotenzial sich in menschlichen Begegnungen und Beziehungen verbergen kann. Da wird wegen Nichtigkeiten gestritten, dass die Fetzen fliegen, und in einem Großteil dieser Streitigkeiten muss mindestens eine der Parteien hinterher Abbitte leisten und sich entschuldigen. Sehr oft sogar beide.

Jeder von uns kennt doch dieses Kinderspiel „Ich sehe was, was du nicht siehst“. Dabei geht es darum, seine Umgebung durch die Augen des Ansagers zu sehen und sich zu bemühen, herauszufinden, was er wo in der genannten Farbe gesehen haben könnte. Ein wunderbares Erziehungsspiel, denn es lehrt die teilnehmenden Kinder, dass man ganz genau hinsehen muss, um herauszufinden, was der andere meint und gesehen hat. Leider wird dieser Nebeneffekt aus erzieherischer Sicht und von den kleinen Mitspielern spätestens ab der Pubertät völlig vernachlässigt. Wie leicht könnte unser Miteinander sein, wenn wir häufiger mal die Augen offenhielten nach dem, *was der andere gemeint haben könnte*, obwohl er nur „es ist blau“ gesagt hat.

Als Menschen sind wir ja alle in irgendeiner Form programmiert worden. Es gibt zum Beispiel Menschen, die alles nur indirekt sagen, die um den heißen Brei herumreden und alles ganz schwammig ausdrücken. Oft glauben sie sogar, sie seien total nett, weil sie so freundlich reden, um niemandem wehzutun, immerzu schwurbel-schwurbel-schwurbel. Hauptsache, sie reden nicht so hart wie die verbalen Haudraufs. Sie verlassen sich darauf, dass jeder andere schon genau verstehen wird, was sie mit ihrer Schwurbelei meinen. Das klappt garantiert zu 100 Prozent *nicht*, denn jeder andere hört etwas ganz anderes, als verbal ausgedrückt wurde und mixt dies dann auch noch oft mit seiner eigenen Programmierung. Das führt dann fix zu Enttäuschung, Frustration und Ärger, oft auf beiden Seiten. Und schon kommt das ungeliebte Konfliktpotenzial wieder ganz groß raus.

Unsere Programmierungen sorgen sehr deutlich dafür, wie wir auf etwas schauen, wie wir etwas aufnehmen, wie wir denken, fühlen und handeln. Deshalb sind manche Menschen völlig überrascht, wenn ihre vertrauten und vermeintlich in-und-auswendig-gekannten Partner plötzlich völlig anders reagieren, als erwartet. Deshalb werden vor Gericht so viele Zeugen gehört, weil in einer bestimmten Situation jeder von ihnen etwas anderes gehört und gesehen und das dann auch noch im persönlichen Interpretationslabor entwickelt hat. Ich erwähne hier nochmal einen meiner Lieblingsfilme, in dem das großartig aufgedrösel wird: „Die zwölf Geschworenen“, Dort heißt es zu Beginn: „Es ist Ihre Aufgabe, die Tatsachen von Ihrer Phantasie zu scheiden.“

Beim Titelbild ist das vor allem beim flüchtigen Hinschauen ganz eindeutig zu erkennen: Die einen sehen gedrechselte Tischbeine oder Säulen, die anderen zwei mal zwei Menschen im Gespräch. Wie kann das passieren - es handelt sich doch um das gleiche Bild? Das liegt an unserer unterschiedlichen Wahrnehmung oder schlichtweg daran, wie wir unseren Fokus eingestellt haben. Wir gucken so, der andere guckt anders. Es gibt hierbei kein *richtig* oder *falsch*, wie übrigens meisten nicht. Aber eine Wahrnehmung ist keine Tatsache. Jeder sieht von seiner Warte aus etwas anderes als alle anderen Menschen. Und je flüchtiger wir hinsehen oder hinhören, desto eher knallt es.

Wir können mit diesem Wissen unser persönliches Konfliktpotenzial reduzieren, indem wir uns darüber klar werden, dass niemand jemals den gleichen *Standpunkt* einnehmen kann wie wir selbst. Das ist wörtlich zu nehmen, denn ich stehe *hier* und der andere *dort*. Wenn ein Paar sich gegenübersteht, sieht die Frau den Mann und seinen Hintergrund, und der Mann die Frau und ihren Hintergrund. Beide nehmen ein völlig unterschiedliches Bild der Situation in sich auf, obwohl sie nur 50 Zentimeter voneinander entfernt sind. Meist glaubt, auch noch jeder der beiden, seine Wahrnehmung sei die allein gültige.

### Ich sehe was, *wie* du's nicht siehst...

Wir lernen aus diesem Spiel: Es gibt keine allgemeingültige Wahrheit. Wir können uns nur darum bemühen, den anderen und seine Sichtweise zu verstehen. So, wie Profiler bei der Kriminalpolizei sich bemühen, herauszufinden, wie und was ein Täter gedacht, erlebt, geschlussfolgert und entschieden hat. Sie begeben sich sozusagen in seine Schuhe, in sein Leben, sein Denken und seine Erfahrungen, um einen Fall aufzuklären. Wir müssen im Leben nicht immer gut finden, wenn jemand so und nicht anders reagiert. Wir müssen lediglich *akzeptieren*, dass jemand eine andere Sichtweise hat oder anders reagiert als erwartet, erhofft oder gewünscht und dass es dafür Gründe gibt. Wenn wir verstehen, dass jeder seinen eigenen Weg geht und dieser Weg immer anders sein wird als unserer, haben wir viel gelernt. Toleranz geht so, Akzeptanz auch, und Liebe sowieso.

Es ist übrigens ziemlich interessant, herauszufinden, wie andere Menschen eine Situation sehen, wie sie etwas erleben und empfinden und das dann mal mit den eigenen Wahrnehmungen abzugleichen. Ohne besser-oder-schlechter, wahr-oder-unwahr, richtig-oder-falsch. Einfach aus Interesse an anderen Menschen und an ihrer Art, die Welt zu sehen und zu erleben. Das öffnet den eigenen Horizont ganz ungemein, denn ganz nebenbei erkennen wir, dass es so viele unterschiedliche Sichtweisen wie Menschen auf diesem Planeten gibt. Und es schenkt uns inneren Frieden, weil wir nicht mehr kämpfen und rechthaben müssen.